

## 9 Eine neue Aufkaufwelle überrollt Deutschland

Teil 9 des Zyklus: „Motive, Hintergründe und Folgen der Zinswende in den USA“

Von Hermann Patzak

### 9.1 Ein einleitender Rückblick

Daß der Euro die Aufkäufe deutscher Unternehmen in großem Stil erst ermöglichte, belegt die Entwicklung des Euro-Wertes: Je tiefer sein Wert sank, desto billiger wurden die deutschen Unternehmen für die internationalen Investoren. Die nächste Graphik zeigt die Entwicklung des Eurowertes von 1999 bis Anfang 2016. Im Januar 2014 hat der letzte Abwertungszyklus begonnen<sup>56</sup>:

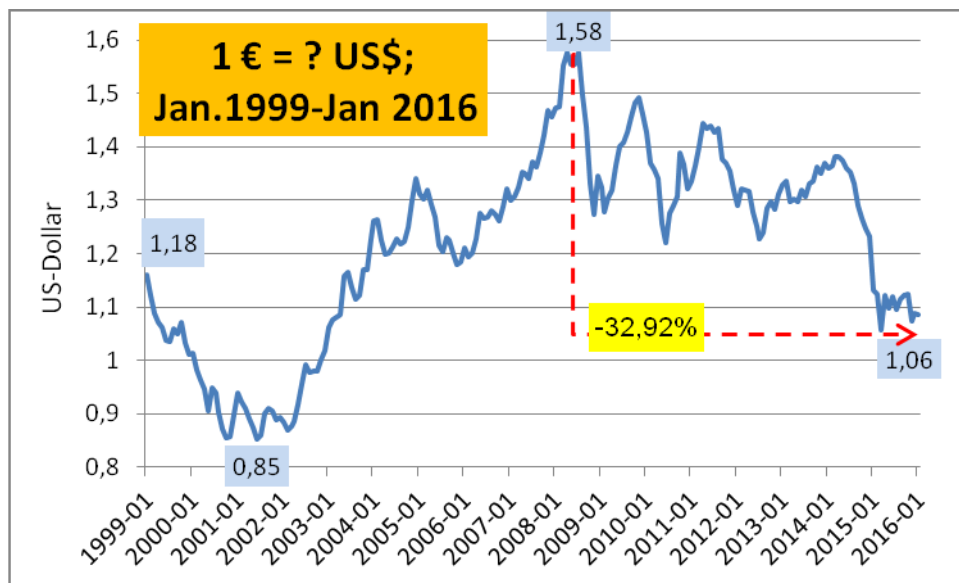


Abbildung 17: Eurowert von 1999 bis Januar 2016

Seit Anfang 2016 hat sich der Euro bei rund 1,12 US Dollar eingependelt, d.h. man bekommt für 1 Euro 1,12 US Dollar. Kennzeichnend für den Mißerfolg des Euro ist die Tatsache, daß er heute, 18 Jahre nach seiner Einführung, weniger wert ist als damals.

Eine Vorstellung, wie rasant und in welchem Ausmaß das Eigentum deutschen Produktivvermögens nach Einführung des Euro in ausländische Hände überging, zeigt die Entwicklung der Eigentumsverhältnisse bei den 30 größten Aktiengesellschaften (DAX)<sup>57</sup> in den ersten Jahren nach Einführung des Euro.

Die nachstehende Graphik zeigt, daß den Deutschen 1997 noch 90 Prozent ihrer größten Aktiengesellschaften gehörten. Zehn Jahre später waren es nur noch 35,1 Prozent. Haben die Deutschen überhaupt registriert, was ihnen da widerfahren ist? Produktivvermögen, das in vielen Generationen aufgebaut worden war und nach Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs mühsam wiederhergestellt werden mußte, ist in kürzester Zeit in ausländisches Eigentum überführt worden! Die Gewinne aus diesen Unternehmen fließen als Einkommen ausländischen Kapitaleignern zu! Fragen Sie doch einmal die Abgeordneten

<sup>56</sup> Deutsche Bundesbank: BBEX3.M.USD.EUR.BB.AC.A02; Euro-Referenzkurs der EZB / 1 EUR = ... USD / Vereinigte Staaten.

<sup>57</sup> Zahlen aus: Handelsblatt vom 17.12.2007 und Deutsche Bundesbank Monatsberichte September 2014-

ihres Heimatwahlkreises, ob die das wissen! Fragen Sie dann gleich weiter, ob sie wissen, dass diese Eigentumsübertragungen allein wegen des Euro möglich wurden! Haben Sie jemals gehört oder gelesen, daß ein deutscher Wirtschaftswissenschaftler das Problem benannt hat? Wissenschaftler, die einmal Nationalökonomien hießen und heute nur noch Ökonomen genannt werden. Für Politik, Wissenschaft und Medien ist ein Vorgang, der die Deutschen ärmer gemacht hat und immer weiter ärmer macht, offensichtlich kein Thema! Daß diese Instanzen der öffentlichen Meinungsbildung den offenkundigen Zusammenhang zwischen dem Wert des Euro und der massenhaften Übereignung deutschen Produktivvermögens nicht erkannt haben könnten, ist schier unmöglich. Was hat sie veranlaßt, über diese Vorgänge zu schweigen? Hat das Wort Lügenpresse hier doch seine Berechtigung?

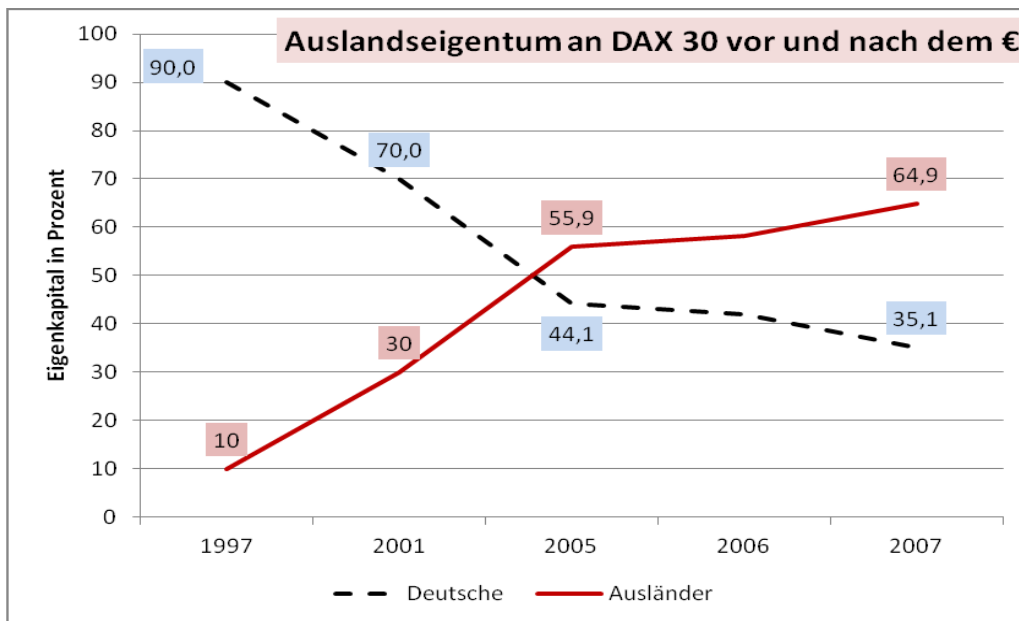


Abbildung 18: Eigentümer an Deutschlands DAX-Unternehmen

Wir sagten schon, daß der Abverkauf deutscher Unternehmen durch ausländisches Finanzkapital nur einen Ausschnitt der enteignungsgleichen Eigentumsübertragungen darstellte. Ausländische Finanzinvestoren und Großkonzerne kauften alles auf, was sich (allein schon wegen des Euro) für sie rentierte. Dazu gehören viele der MDAX Unternehmen (die nach dem DAX nächstgrößeren 50 Aktiengesellschaften) ebenso wie Privatunternehmen aller Größen und Gesellschaftsformen, die auf dem Inlands- oder Weltmarkt erfolgreich waren. Auch ehemalige Versorgungsbetriebe des Staates auf dem Gebiet des Verkehrs, der Energieversorgung und dem Sektor Wohnungen gehören dazu. Man nannte das Ganze euphemistisch (beschönigend) Effizienzsteigerung durch Privatisierung und Wettbewerbssteigerung.

Nachdem die erste große Aufkaufwelle etwa um das Jahr 2007 ausgelaufen war, ist es nun wieder so weit. Der Euro hat zu einem neuerlichen Sinkflug angesetzt und ein neuer Run auf deutsche Unternehmen hat begonnen. Sie sind für ausländische Aufkäufer wieder billiger geworden. Die EZB hatte mit ihrer Geldschwemme den Euro-Wert sogar unter den Ausgangswert von 1999 gedrückt. Die von den USA angekündigte Leitzinserhöhung hatte allein durch ihre Ankündigung ein Übriges dazu beigetragen. Welches Volumen die Unternehmungsaufkäufe in Deutschland im Jahr 2014 erreichten, zeigt die nächste Graphik:

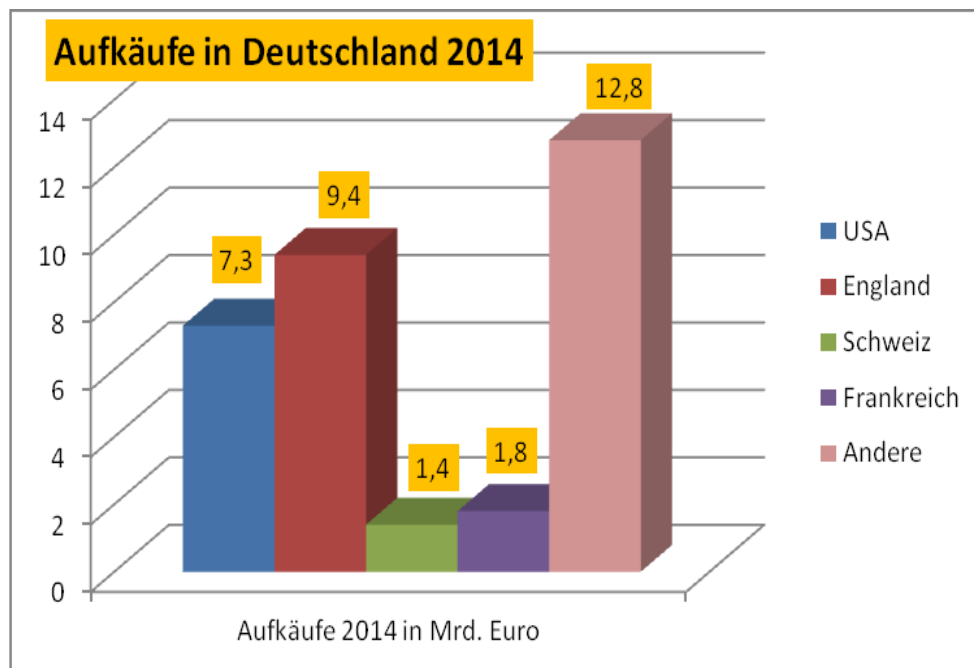


Abbildung 19: Unternehmensaufkäufe in Deutschland 2014<sup>58</sup>

Insgesamt gingen 2014 Unternehmen im Wert von 34.1 Mrd. Euro in ausländisches Eigentum über. Die Aufkäufer aus USA und England eigneten sich deutsche Unternehmen im Wert von 16,7 Mrd. Euro an, das entspricht knapp der Hälfte (49 %) aller Aufkäufe.

Im Jahr 2015 stiegen die Aufkäufe noch ein weiteres Mal an und übertrafen sogar die bisherige Rekordzahl des Jahres 2007. „*Deutsche Unternehmen im Ausverkauf, so viele Übernahmen und Fusionen wie noch nie*“ titelte die FAZ. Die nachstehende Tabelle zeigt den Anstieg der Übernahmen im Jahr 2015:

Unternehmensaufkäufe in Deutschland 2015			
Aufkäufe gesamt		Aufkäufe Ausland	
2014	2015	2014	2015
1592	2500	621	1350
57%		117%	

Tabelle 9: Aufkäufe 2015

Die Aufkäufe ausländischer Investoren haben sich 2015 noch einmal um 117 Prozent erhöht. Die FAZ schrieb, daß „Deutschland unter den Auslandsinvestoren so beliebt sei, weil sie die Infrastruktur für Transport und Logistik, die Qualifikation der Arbeitskräfte

und das soziale Klima in Deutschland so schätzten“. Daß die Aufkäufe aber erst durch den Euro so billig und damit rentabel für sie geworden sind, das konnte man weder aus den Medien, noch von einem der honorigen Ökonomen erfahren, auf die sich die Medien so gerne berufen. Solche Aussagen schmeicheln den Deutschen – den Politikern, dem Volk und den Wirtschaftsbossen. Sie schmeicheln genau so, wie der Titel Exportweltmeister. Doch in beiden Fällen werden damit die katastrophalen Folgen für die gesamte Volkswirtschaft und das Wohlergehen des Volkes überdeckt: Die Volkswirtschaft wird geschwächt, das Volk wird ärmer und die Einkommens- und Vermögensverteilung wird ungleicher und damit ungerecht.

Die „Experten“ des sogenannten Übernahmemarktes (Mergers & Akquisitions, kurz M&A) – allesamt **Betriebswirte und Finanzmarktspezialisten** – nennen als Ursache der neuen Aufkaufwelle die Null-Zinspolitik der Notenbanken, weil Unternehmensauf-

<sup>58</sup> Zahlen aus F.A.Z., 19.12.2014, Seite 24.

käufe überwiegend mit Schulden finanziert werden. Das wiederum hat zur Folge, daß insbesondere die Global Player unter den Unternehmen wenig bis gar keine Zinsen mehr zahlen. Aus Sicht der Nationalökonomie ist das vergleichbar mit einem Handwerker, der für seine Leistung kein Entgelt verlangt, sondern wie im Falle negativer Zinsen obendrein noch etwas drauflegt. Er würde seinen Produktionsfaktor Arbeit kostenlos zur Verfügung stellen – wie der Gläubiger das für die Produktion notwendige Kapital – und noch etwas dazu zahlen, weil er arbeiten durfte. Im Falle des Handwerkers wird jedermann einsehen, daß dies pervers wäre. Doch diese Einsicht gilt natürlich auch für die Zurverfügungstellung von Geld (Kaufkraft oder Kapital). Und doch geschieht das heute, weil die Notenbanken als Vollzugsorgane der Politik damit die Wirtschaft um jeden Preis ankurbeln wollen. Nullzinsen und sogar negative Zinsen? Das hat es in der Wirtschaftsgeschichte noch nie gegeben! Das kann auf Dauer auch nicht funktionieren. Es ist ein Experiment, das zunehmend die Existenz der Banken und Versicherungen gefährdet und am Ende das ganze Wirtschaftssystem aus den „Angeln“ zu heben droht. Die Realwirtschaft funktioniert nur über den „Transformationsriemen Geld“, mit dem Produktion und Investitionen finanziert werden. Der Zins ist der Preis des Produktionsfaktors Kapitals, so wie der Lohn der Preis für den Faktor Arbeit ist. Wenn der Preis für das Kapital durch staatliche Eingriffe zu niedrig oder Null oder gar negativ ist, kommt es zwangsläufig zur Fehllenkung des Produktionsfaktors Kapital. Er wird auch dort hin geleitet, wo er keinen oder nur geringen Ertrag bringt. Wer den Marktmechanismus auf solche Weise außer Kraft setzt, beschreitet den Weg des einstmals real existierenden Sozialismus sowjetischer Prägung. Der Sozialismus ist gescheitert, weil der ohne Marktmechanismus mit der wirtschaftlichen Entwicklung der sog. kapitalistischen Staaten nicht Schritt halten konnte. Hat der Globalkapitalismus durch die politischen Eingriffe seine Orientierung verloren und zerlegt er sich nun selbst?

## 9.2 Exkurs: Und die Medien schweigen

Kommen wir nach diesem Blick „über den Tellerrand“ der realwirtschaftlichen Entwicklungen wieder zurück auf das hier und heute:

Die Aussage der Finanzmarktexperten, daß die Niedrig- und Nullzinspolitik die Aufkäufe befeuert, ist sicherlich richtig, aber sie ist unvollkommen. Weit wichtiger ist eine andere Tatsache, die von den Experten und den Medien nicht genannt wird. Es ist die Tatsache, daß die Devisenkurse sowohl (1) durch die staatlichen Notenbanken, (2) durch die direkten politischen Einflußnahmen (siehe oben, „Intrigen der USA zur Beeinflussung der Wechselkurse“ ab Seite 31 ff), als auch (3) durch koordinierte Spekulationen der internationalen Finanzmonopole manipuliert werden.

Und wieder drängt sich der Aspekt der einseitigen Medienberichterstattung auf. Wenn es in das Weltbild der „westlichen Politik“ und der ihnen zuarbeitenden Medieneliten paßt, berichten sie nämlich sehr wohl über die Bedeutung von Währungen und Devisenkursen und ihrer Manipulation: Wenn z.B. China den Anstieg des Yuan Wechselkurses verhindert, rügt das die gesamte „westliche Welt“, angeführt von den USA. Und alle Medien stimmen in die Anklage ein. Wenn aber die USA alle Mittel einsetzen, um den Dollar Kurs nicht einbrechen zu lassen, weil das die **staatliche Finanzkraft und die Kaufkraft der angloamerikanischen Finanzindustrie schwächen würde**, erwähnen eben diese Medien das in keiner Weise. Im Gegenteil. Als der IWF dieses Vorgehen ausdrücklich unterstützte (siehe oben die Rolle des IWF auf Seite 33), als er vor einer Abwertung des Dollar warnte, haben alle Medien darüber berichtet. Auch im Falle der Schweiz, die ebenfalls wie China ihre Währung, den Schweizer Franken, ständig abwertet, in dem man

ihn an den Wert des Euro (vorher an die DM) bindet, hat man nie Anstoß daran genommen. Offensichtlich sehen die Lenkungscentralen des Globalkapitalismus im Schweizer Franken keine Gefahr, weil die geringe Geldmenge dieser kleinen Volkswirtschaft dem US-Dollar in keiner Weise gefährlich werden kann.

Die Fortsetzung dieser Artikelserie wird die Rolle die EU bei der Übertragung deutschen Produktivvermögens auf ausländische Eigentümer beleuchten und die Vorgehensweise und Folgen der jüngsten Aufkäufe im Jahr 2016 behandeln.

[www.haptzak.de](http://www.haptzak.de)

24.08.2016